



DOK Bildung 2025

Schulmaterial zu „NIÑXS“

DOX Leipzig
27.10 – 2.11.2025

Internationales Leipziger Festival
für Dokumentar- und Animationsfilm

DOK Bildung versteht sich als Schnittstelle zwischen Film und Publikum. Mit verschiedenen Vermittlungskonzepten und -angeboten sollen Dokumentar- und Animationsfilme zugänglicher gemacht, gesellschaftlich relevante Themen aufgegriffen und Filmsprache vermittelt werden. Unsere Schulvorstellungen als ein Baustein von DOK Bildung bieten Lehrer*innen und Schüler*innen eine intensivierte Begegnung mit einem ausgewählten Film und seiner Thematik sowie mit den Filmschaffenden selbst – in einem Filmgespräch nach der Vorführung. Das vorliegende Filmbegleitmaterial dient der Vorbereitung und Einbettung einer Schulvorstellung im Kino oder in der Schule. Eine Vor- und/oder Nachbereitungsstunde zur Filmvorführung wird empfohlen. Begleittexte, Informationen und Vorschläge für Fragen und Aufgaben dazu finden Sie in diesem Material. Das gesamte Bildungsangebot sowie weitere Schulfilme und Begleitmaterialien finden Sie im Bildungsbereich auf der Festival-Website unter www.dok-leipzig.de/dok-bildung.

Das vorliegende Material ist in Zusammenarbeit mit den Nordischen Filmtagen Lübeck entstanden, die „NIÑXS“ im November 2025 ebenfalls als Schulfilm in das Festivalprogramm aufgenommen haben. Aufgaben oder Aufgabenteile, die in Lübeck konzipiert wurden, erkennen Sie an der farblichen Unterscheidung. Wir danken Hanna Reifgerst und Annalena Otto aus dem Team Young Audience der Nordischen Filmtage für diese bereichernde Kooperation und die guten Aufgabenkonzepte.



DOK Bildung wird gefördert durch die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM).



INHALT

DOK BILDUNG	1
ÜBER DEN FILM	2
HINTERGRÜNDE UND ENTSTEHUNG	4
GLOSSAR	7
UNTERRICHTSPLANUNG	9
HINWEISE FÜR EINE RESPEKTVOLLE KOMMUNIKATION	10
VOR DER SICHTUNG	11
ZUR SICHTUNG	16
NACH DER SICHTUNG	18
LINKS UND LITERATUR	26
MATERIAL	28

IMPRESSUM

Herausgeber
DOK Leipzig (V.i.S.d.P.)
Leipziger Dok-Filmwochen GmbH
Katharinenstr. 17, 04109 Leipzig
Tel.: +49 (0)341 30864-0
Fax: +49 (0)341 30864-15
bildung@dok-leipzig.de
www.dok-leipzig.de

Inhalt: Hanna Reifgerst, Annalena Otto (Nordische Filmtage) und Tina Jany (DOK Leipzig)
Layout: Friederike Dolinschek
Bilder: © Kani Lapuerta
Lizensiert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License
© Oktober 2025



NIÑXS

Mexico, Deutschland 2025, 84 Minuten

Karla ist kreativ, Karla ist charismatisch – und Karla ist trans*. Sie wächst in der magischen Kleinstadt Tepoztlán in der Nähe von Mexiko-Stadt auf. Für eine Jugendliche ist das kein spannender Ort, findet Karla. Aber sie macht das Beste daraus. Zusammen mit ihrer liebevollen Familie und ihren Freundinnen gestaltet sie ihr Leben zwischen Schule, Pandemie und Zukunftsüberlegungen so bunt wie es nur geht.

Über einen Zeitraum von acht Jahren begleitet der trans* Filmemacher Kani Lapuerta seine Protagonistin beim Aufwachsen und ihrer Transition. Er lässt sie dabei ihre Geschichte selbst erzählen. Durch Zwiegespräche im Safe Space, lustige Off-Kommentare oder verfilmte Fantasiensequenzen führt Karla uns durch ihre Kindheit und Jugend. Entstanden ist eine farbenfrohe, verspielte, und politische Coming-of-Age-Erzählung aus trans* Perspektive. „NIÑXS“ ist ein berührender, empowernder Film über die Universalität des Aufwachsens und die Hoheit über das eigene Narrativ – ein Film, wie Karla und Kani ihn sich als Kind gewünscht hätten.



Buch & Regie:

Kani Lapuerta

Produktion:

Suleica Pineda, Martha Orozco, Anke Petersen
Dirk Manthey, Jo Beard

Kamera:

Quetzalli Malagón

Montage:

Yuri Amaral

Color Grading:

Rocío Ortíz /
Splendor Omnia

Sound Design:

Eloisa Diez

Musik:

Boris Skalsky /
Jonathan Noveron

Pädagogische Empfehlung

Altersempfehlung: ab 14 Jahren (8. Klasse)

Sprache: Spanisch mit deutschen Untertiteln

Themen: Aufwachsen, Freundschaft, sexuelle Identität, Geschlecht und Gender, Transition, Transrechte, Fantasie und Storytelling

Fächer: Sozialkunde, Spanisch, Philosophie, Ethik, Kunst, Sachkunde, politische Bildung



© Kani Lapuerta

Kani Lapuerta

Kani Lapuerta ist ein trans* Filmmacher und Forscher mit einem Masterabschluss in Dokumentarfilm der Filmhochschule der UNAM in Mexiko. Seine Arbeit befasst sich mit Projekten und Räumen, die Hegemonien in Verbindung mit Geschlecht, Sexualität und Körperlichkeit hinterfragen und durch audiovisuelles Storytelling neue Möglichkeiten der Vorstellungskraft eröffnen.

Im Jahr 2023 schrieb und inszenierte er „La UNAM sin Límites“, eine von der UNAM und Procine CDMX produzierte Miniserie, die die Narrative der sexuellen und geschlechtlichen Dissidenz innerhalb der größten Universität Mexikos beleuchtet. Im Jahr 2021 feierte sein Dokumentarkurzfilm „La Fuga“ Premiere, der sich mit Männlichkeit und Gefangensein auseinandersetzt. Kani leitet außerdem Filmworkshops in Institutionen und Kulturzentren in Mexiko und im Ausland, in denen er seine Leidenschaft für die audiovisuelle Sprache als produktives Werkzeug für Transformationsprozesse weitergibt.



Filmographie

NIÑXS

2025 / 84 min / Dokumentarfilm / Visions du Reel, Ambulante, Sheffield DocFest, Filmfest Hamburg, Docs Ireland, DOK Leipzig, Nordische Filmtage Lübeck

la UNAM sin Límites

2023 / 85 Min / Miniserie / MX+

La Fuga

2021 / 18 Min / Dokumentarfilm / Morelia International Film Festival, Festival de Cine de Barrio, Belfast Film Festival



Interview mit Kani Lapuerta

Als Kani Lapuerta 2015 mit der Arbeit an „NIÑXS“ begann, ahnte er noch nicht, welches Ausmaß der Film in seinem und in Karlas Leben annehmen würde. Acht Jahre lang begleitete er Karla als Familienfreund und mit der Kamera beim Aufwachsen. Zunächst arbeitete er allein, später mit einer kleinen Crew von maximal vier Personen. Karlas Eltern war es wichtig, die Menschen, die mit ihrer Tochter arbeiten würden, persönlich zu kennen. „NIÑXS“, Kanis erster abendfüllender Dokumentarfilm, wurde im November 2025 fertiggestellt. Sein Film wird auf Festivals weltweit aufgeführt und bietet dem Publikum einen intimen Einblick in die Coming-of-Age-Geschichte eines Mädchens, das in einer alternativen Stadt und Familie in Mexiko aufwächst. Wir trafen Kani zu einem Interview, um mit ihm über seine Vision für den Film, die Zusammenarbeit mit Karla und den daraus resultierenden einzigartigen Erzählstil zu sprechen. Das Interview haben wir auf Englisch geführt und für dieses Material übersetzt.

DOK Leipzig: Könntest du uns zunächst etwas über die Ausgangsidee für deinen Film erzählen? Wie hat sie sich entwickelt? Hattest du bestimmte Ziele, die du mit diesem Film erreichen wolltest?

Kani: Ich glaube, alles begann damit, dass ich nach Referenzen für transsexuelle Kinder und Jugendliche im Kino gesucht habe. Aber ich konnte kaum etwas finden und fast gar nichts in Lateinamerika. Alles, was es gab, kam aus Europa und thematisierte traurige Themen wie die Ablehnung durch die Familie, Ausgrenzung in der Schule oder Mobbing. Zur gleichen Zeit lernte ich Karla kennen, die Tochter meiner Freunde, und dachte, dass ihre Geschichte eine wirklich schöne Referenz abgeben würde. Ich hätte mir als Kind sehr gewünscht, einen solchen Film zu sehen.

Außerdem beschäftigte mich, dass Trans-Menschen sich aufgrund ihrer Lebensumstände immer mit Figuren identifizieren mussten, die in Filmen nicht unbedingt trans sind. Deshalb dachte ich, es wäre toll, einmal das Gegenteil zu machen. Ich wollte, dass sich jedes cisgeschlechtliche Kind oder jeder cisgeschlechtliche Teenager mit Carla identifizieren kann, nicht weil sie trans* ist, sondern weil sie ein Teenager ist, der gerne feiert, seine Mutter anlügt, mit seinen Freunden zusammen sein will und denkt, dass morgen die Welt untergeht. Uns wurde immer von Cisgender-Menschen vorgegeben, wie wir Transgeschichten zu

sehen haben und wie sie glauben, dass wir sind. Es gibt viele Themen, die in der Darstellung von Transgeschlechtlichkeit immer wiederkehren: Hormone, Ablehnung, Sexarbeit und Mobbing zum Beispiel. Mit diesem Film wollte ich also eine Figur schaffen, die viel mehr ist als nur trans* und mit der sich andere Teenager in ihrem Alltag identifizieren können.

DOK Leipzig: War es von Anfang an geplant, dass du auch im Film zu sehen sein würdest? Oder kam diese Idee erst später hinzu?

Kani: Nein, überhaupt nicht. Ich wollte nicht in dem Film zu sehen sein und fühle mich immer noch etwas unwohl, wenn ich mich darin sehe. Aber es war ein Teil des Entstehungsprozesses. Ich glaube, dass ich eine wichtige Rolle in Carlas Leben spiele – im Film als auch darüber hinaus. Ich glaube, dass sich Karla dadurch, dass ich mit ihr im Film zu sehen bin, wohler damit gefühlt hat, was wir gemacht haben. Als Filmmacher hat man außerdem sehr viel Macht – durch die Kameras und dadurch, dass man allen sagt, was sie tun sollen. Für mich war das Auftauchen als Person im Film auch eine Möglichkeit, dieses Machtgefälle etwas auszugleichen.

DOK Leipzig: Weißt du noch, zu welchem Zeitpunkt während der Filmproduktion du die Entscheidung getroffen hast, im Film zu sehen zu sein?

Kani: Während der Dreharbeiten wurde mir auch klar, dass ich einen Film darüber drehen wollte, wie wir diesen Film drehten. Auch heute noch sieht man nicht oft andere trans* Personen, die Filme machen. Wir sehen sie als Figuren, aber nicht als Filmschaffende. Es war also auch eine Art Statement um zu zeigen: „Schaut her – wir machen diesen Film.“ Es war also auch eine Art Statement, um zu zeigen: „Schaut her – wir machen diesen Film.“ Das war etwa in der Mitte des Filmprojekts. Dabei wurde uns auch klar, dass wir den Film eher für ein junges Publikum machen wollten. Dafür war es uns wichtig, im Film sichtbar zu sein und selbst zu erklären, wie wir ihn gedreht haben.

DOK Leipzig: Dafür nutzt ihr eine Art Meta-Ort, den „Kokon“. Welche Rolle spielt dieser Raum in deinem Film?

Kani: Es war mir wichtig, das Konzept eines gemeinsamen Films mit Karla zu etablieren. Normalerweise ha-

ben Protagonist*innen nicht viel Einfluss auf den Verlauf des Films. In diesem Fall jedoch haben Karla und ich „im Kokon“ entschieden, was wir im Film zeigen wollten und was nicht. Die Idee war, dass das Publikum beim Hören der Off-Stimme weiß, dass Karla und ich in dem Moment im Kokon zusammensitzen und über den Film diskutieren, während es den Film schaut. Der „Kokon“ soll eine Art Save Space sein, von dem aus sich der Film in seinem eigenen Universum entwickeln kann.

DOK Leipzig: Hattest du zu Beginn deines Projekts bestimmte Filme oder andere Inspirationsquellen vor Augen? Gab es einen bestimmten Stil, an dem du dich orientiert hast, oder wolltest du etwas vollkommen Neues erschaffen?

Kani: Es war mir wichtig mit Karla eine gemeinsame Basis zu finden. Von Anfang an haben wir oft gemeinsam Filme angesehen und dabei auseinandergenommen. Ich habe sie zum Beispiel auch gefragt, was sie sich zuletzt angeschaut hat und ob es ihr gefallen hat. Wir haben sogar eine gemeinsame Spotify-Playlist erstellt und Songs hinzugefügt, die unserer Meinung nach zur Stimmung des Films passten. Diese Playlist wurde später zu einer wichtigen Referenz während des Schnittprozesses.

Irgendwann sprachen wir über Filme mit starken Themen und darüber, wie diese mit der Erzählung von NIÑXS in Verbindung stehen könnten. Einer von Karlas Lieblingsfilmen, den ich damals noch nicht gesehen hatte, war „Mean Girls“ (dt. „Girls Club – Vorsicht bissig!“) – also gab sie mir eine Hausaufgabe: Ich sollte mir den Film ansehen. Es hat viel Spaß gemacht, ihn mit ihr zusammen zu schauen und Szene für Szene zu diskutieren. Wir haben uns dann gefragt, wie wir etwas Ähnliches schaffen könnten. In „NIÑXS“ gibt es beispielsweise eine Szene, in der Karla auf der Straße arbeitet und von einigen Männern angesprochen wird. Dieser Moment wurde tatsächlich von „Mean Girls“ inspiriert – von der Szene, in der sich die Hauptfigur in einer Art Dschungelumgebung vorstellt und die Menschen sich plötzlich wie wilde Tiere verhalten. Wir haben diese Idee aufgegriffen und eine Szene gedreht, in der Karla die Männer tötet, die sie auf der Straße verfolgen.

DOK Leipzig: Eine letzte Frage zum Dreh: Wie hast du entschieden, welche Momente mit Karla du filmen wolltest? Woher wusstest du, wann ein guter Zeitpunkt zum Filmen war – wann etwas Wichtiges für Karlas Geschichte passieren könnte?

Kani: Es war eine Mischung aus verschiedenen Faktoren. Manchmal hing es davon ab, wann wir das Budget für die Dreharbeiten zur Verfügung hatten. Das war immer eine Herausforderung. Aber es hatte auch mit den Schlüsselmomenten in Karlas Leben zu tun, die wir festhalten wollten. Da war zum Beispiel die Parade, an der sie teilnehmen wollte. Sie rief mich dann einen Tag vorher an und sagte: „Morgen ist die Parade.“ Also schnappte ich mir eine kleine Kamera, rief unsere Kamerafrau und wir fuhren hin und filmten die Parade. Denn das war ein einmaliges Ereignis, das sich nicht wiederholen würde und das wir später nicht nachstellen konnten – also mussten wir einfach dabei sein. Andere Drehtage waren besser geplant – wie die Kokon-Szenen oder einige andere Sequenzen, die eher inszeniert waren. Am Ende hatten wir etwa 300 Stunden Filmmaterial gesammelt.

DOK Leipzig: Glaubst du, dass der Filmprozess Karla beeinflusst hat, beispielsweise in Bezug darauf, wie sie ihre TikTok-Videos dreht oder wie sie ihre eigenen Geschichten und Fantasiewelten inszeniert?

Kani: Ich glaube, es war genau umgekehrt. Karla, ihre TikToks, ihre Kreativität und ihre Fantasie haben den Filmemachungsprozess mehr beeinflusst als wir sie. Was sie vielleicht eher geprägt hat, sind unsere Gespräche, zum Beispiel darüber, wie sie ihre Geschichte erzählen möchte, über die Bedeutung der eigenen Geschichte und über das Privileg, unsere eigenen Geschichten auf unsere eigene Art und Weise erzählen zu können. Das gab ihr Selbstvertrauen und ein Gefühl der kreativen Verantwortlichkeit. Ich glaube, dass hat ihr Denken und ihre Art zu schaffen sehr beeinflusst. Aber sie war schon immer sehr kreativ. Und das war etwas, was den Film bereichert hat.

DOK Leipzig: Was hoffst du, dass das Publikum aus deinem Film mitnimmt?

Kani: Ich hoffe, dass sie sehen, dass es nicht so schwer ist, einen trans* Teenager zu lieben und zu unterstützen. Karla ist niemand aus einer anderen Welt, sondern einfach ein Teenager wie jeder andere auch. Sie durchlebt dieselben Emotionen, dieselben Erfahrungen. Ein Teenager zu sein, ist ein so universelles Gefühl, und ich hoffe, dass die Menschen genau das nachempfinden können, wenn sie den Film sehen. Und auch dass Familien, in denen es vielleicht trans* Kind gibt, sehen, dass es gar nicht so schwer ist, das Kind zu lieben und zu begleiten. Und das macht den ganzen Unterschied aus.

DOK Leipzig: Wenn du den ganzen Prozess noch einmal von vorne beginnen könntest – zurück ins Jahr 2015 mit Karla –, würdest du etwas anders machen?

Kani: Das ist eine wirklich schwierige Frage. Ich glaube, ich würde mehr mit der Kamera präsent sein. Ich habe zu lange auf das richtige Budget gewartet und dadurch einige sehr wichtige Momente verpasst. Wenn ich eines gelernt habe, dann, dass man, wenn man einen Film machen will, einfach seine Kamera nehmen und anfangen muss zu drehen.





Glossar

Dieses Glossar wurde aus dem „Leitfaden für die Kommunikation von Trans*Geschichten“ der Produktionsfirmen der Filme „La Sandía Digital“ und „SPARROWS on ROOFTOPS“ übernommen und vom Filmemacher Kani Lapuerta entwickelt. Es wurde an einigen Stellen für dieses Material – sofern nötig – angepasst oder ergänzt. Die Nutzung des umfangreichen Leitfadens zur Vermittlung des Films wird ausdrücklich empfohlen.

Geschlechtszuweisung bei der Geburt – Neugeborene werden nach dem Aussehen ihrer äußeren Anatomie einem Geschlecht („männlich“ oder „weiblich“) zugeordnet, welches dann so in amtlichen Dokumenten festgehalten wird. Die Entwicklung des menschlichen Körpers ist jedoch komplex; das Geschlecht ist weder binär noch allein durch die Genitalien bestimmt. Bis zu 1,7 % der Menschen werden mit intersexuellen Merkmalen geboren. Geschlechtsidentität: Das innere und persönliche Erleben des Geschlechts einer Person, das mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen kann, aber nicht muss.

Geschlechtsidentität – Das innere und persönliche Erleben des Geschlechts einer Person, das mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen kann, aber nicht muss.

Transgender – Dies ist ein breiter und allgemeiner Begriff. Er bezieht sich auf Menschen, deren Geschlechtsidentität, -ausdruck oder -verhalten sich von der Identität unterscheidet, die ihnen bei der Geburt aufgrund ihres biologischen Geschlechts zugewiesen wurde. Es wird als angemessen erachtet, den abgekürzten Begriff „trans“ zu verwenden, um auf diese Bevölkerungsgruppe zu verweisen, immer in Verbindung mit einem Substantiv (Menschen, Gemeinschaft, Bevölkerung, Talent, etc.). In diesem Material verwenden wir die Schreibweise trans* mit Asterisk, in dem Versuch, die Vielfalt der geschlechtlichen Identitäten innerhalb der trans-Gemeinschaft sichtbar zu machen.

Trans-Jugendliche – Kinder und Jugendliche, deren Geschlechtsidentität nicht derjenigen entspricht, die ihnen bei der Geburt auferlegt wurde.

Transsexuell – Dies ist ein älterer Begriff, der aus dem medizinischen und psychologischen Bereich stammt. Viele trans* Personen lehnen die Verwendung des Wortes „transsexuell“ ab und ersetzen es stattdessen durch das Wort Transgender. Verwende den Begriff „transsexuell“ nur dann, wenn eine Person sich selbst mit diesem Wort beschreibt. Einige Personen in der Trans-Gemeinschaft verwenden das Wort „transsexuell“ als politischen Slogan, aber es ist immer am besten, die Person zu fragen, welchen Begriff sie zur Beschreibung ihrer Geschlechtsidentität bevorzugt. Wenn die Person es vorzieht, transsexuell zu sagen, verwendet man es als Adjektiv: transsexueller Mann oder transsexuelle Frau.

Transvestit – Sollte nicht verwendet werden, um eine Transgender-Person zu beschreiben, es sei denn, diese Person identifiziert sich selbst als solche. Der Begriff wurde ursprünglich als Schimpfwort verwendet, aber einige Transfrauen haben begonnen, ihn zurückzufordern, insbesondere in Ländern wie Argentinien und Brasilien.

Nicht-binäre Person (NB) – Jemand, dessen Geschlechtsidentität nicht mit dem binären Geschlecht übereinstimmt, das wir als männlich und weiblich kennen. Einige nicht-binäre Personen ziehen es vor, geschlechtsneutrale oder Neo-Pronomen zu verwenden.

Trans-Mann – Ein Mann, der nach seiner Geburt dem Geschlecht Frau zugewiesen wurde. Er kann diesen Begriff verwenden, um sich selbst zu beschreiben oder sich einfach als männlich identifizieren. Verwende den Begriff, den die Person zur Beschreibung ihres Geschlechts nennt.

Trans-Frau – Eine Frau, die nach ihrer Geburt dem Geschlecht Mann zugewiesen wurde. Sie kann diesen Begriff verwenden, um sich selbst zu beschreiben oder sich einfach als Frau identifizieren. Verwende den Begriff, den die Person verwendet, um ihr Geschlecht zu beschreiben.

Gender Affirmation/ Geschlechtsbejahung – Gender Affirmation ist der Prozess, den eine Person unternimmt, um ihren Geschlechtsausdruck und/oder ihren Körper mit ihrer Geschlechtsidentität in Einklang zu bringen. Es ist ein komplexer Prozess, der sich über einen variablen Zeitraum erstreckt, und auch die genauen Schritte sind von Person zu Person unterschiedlich.

Die Bejahung des eigenen Geschlechts kann soziale Aspekte (Mitteilung an Familie, Freunde und Arbeitskollegen, Verwendung eines anderen Namens, anderer Pronomen, andere Kleidung, Beginn oder Beendigung des Tragens von Make-up und Schmuck usw.), rechtliche Aspekte (Änderung des Namens und/oder der Geschlechtsmarkierung in offiziellen Dokumenten) und medizinische Aspekte (Hormontherapie und/oder ein oder mehrere chirurgische Eingriffe) umfassen.

Cisgender – Eine Person, deren Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihr bei der Geburt aufgrund ihrer genitalen Merkmale zugewiesen wurde.

Cisnormativität – Die Erwartung, der Glaube oder das Stereotyp, dass alle Menschen cisgeschlechtlich sind oder dass dieser Zustand der einzig normale oder akzeptable Zustand ist.

Transphobie – Abneigung, Angst oder Hass gegenüber Trans-Personen. Sie kann sich auf viele verschiedene Arten äußern.

Misgendering – Die Bezeichnung einer Person mit einem Namen, Pronomen oder einer Behandlung, die nicht ihrer Geschlechtsidentität entspricht. Es kann absichtlich oder unabsichtlich geschehen, hat aber immer negative Auswirkungen und stellt eine Form von Gewalt dar.

Inklusive Sprache – Bezieht sich auf jede mündliche oder schriftliche Äußerung, die ein neutrales Vokabular verwendet oder sowohl weibliche als auch männliche Bezeichnungen eindeutig verwendet. Sie macht Bevölkerungsgruppen sichtbar, die unterschätzt, diskriminiert oder ausgeschlossen werden. Sie vermeidet auch Verallgemeinerungen des Männlichen für Situationen und Aktivitäten, in denen sowohl Frauen als auch Männer auftreten.

Deadname – Bei der Geburt zugewiesener Name, den eine Trans-Person nicht mehr verwendet, um sich zu bezeichnen.

Ausdruck des Geschlechts – Es ist die Manifestation des Geschlechts einer Person. Er kann die Art zu sprechen, Manierismen, die Art sich zu kleiden, persönliches Verhalten, Verhalten oder soziale Interaktion, Körpermodifikationen und andere Aspekte umfassen. Es ist der Ausdruck des Geschlechts, das jede Person lebt, ob auferlegt, akzeptiert oder angenommen.

Die nun folgenden Begriffe oder Phasen sollten in der Kommunikation mit trans* Personen vermieden werden. Wir empfehlen, diese im Unterricht nicht zu reproduzieren, sondern nur bei Bedarf darauf einzugehen, beispielsweise, wenn ein Begriff oder eine Formulierung im Unterricht fällt. Im Leitfaden der Produktionsfirma ist dies das „Anti-Glossar“:

„Im falschen Körper geboren“ – Diese Formulierung pathologisiert die Trans-Erfahrung. Trans-Körper sind nicht falsch.

„Geschlechtsumwandlung“ – Dieser Ausdruck vereinfacht die trans* Erfahrung auf eine körperliche Veränderung.

„Sie/Er war einmal ein Junge/Mädchen.“ – Dieser Satz leugnet die Kontinuität der Identität und liefert keine relevanten Informationen über die Person.

„Er/Sie hat seine/ihre Transition noch nicht vollständig vollzogen.“ – Diese Formulierung ist nicht korrekt, sie ist medizinisch und binär aufgeladen und macht soziale, emotionale oder symbolische Prozesse unsichtbar. Sie kann den Eindruck erwecken, dass trans* Personen auf der „einen Seite“ waren und nun „auf eine andere Seite“ wechseln. Wir empfehlen stattdessen, von „Identitätsbejahung“ zu sprechen.

„Transsexuelle“ – Dieser Ausdruck ist entmenslichend und verallgemeinernd; korrekter wäre es, „Trans Personen“ oder „transgender Personen“ zu sagen.

„Er wurde vom Jungen zum Mädchen.“ – Trans* Sein ist keine „Veränderung“ von einer Sache zur anderen, sondern die Anerkennung der eigenen Identität, die schon immer da war und die sich bei allen Menschen (cis oder trans) im Laufe ihres Lebens verändert.

Fragen zu Operationen oder Genitalien – Sie sind nicht nur unnötig, sondern lenken auch von den wirklich wichtigen Themen ab.

Zu fragen: „Wann hat Ihre Transition begonnen?“ – Diese Frage kann aufdringlich sein. Es ist besser, diese Frage nur zu stellen, wenn die Person sie vorher erwähnt hat, um ihre Privatsphäre zu respektieren. Stattdessen kann man nach Hobbys, Vorlieben, dem Beruf usw. fragen.

Unterrichtsplanung

Auf den folgenden Seiten finden Sie Vorschläge für Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung von Kani Lapuertas Dokumentarfilm „NIÑXS“. Die Materialien können flexibel an das Vorwissen und den Leistungsstand Ihrer Klasse angepasst, verändert oder erweitert werden. Der Kinobesuch wird ausdrücklich empfohlen. Sollte dies nicht möglich sein, kann der Film – abhängig von Verfügbarkeit und Rahmenbedingungen – auch im schulischen Kontext gezeigt werden.

„NIÑXS“ erzählt die Geschichte einer jungen trans* Frau aus der Perspektive zweier trans* Personen. Dem Regisseur war es wichtig, dass Karla selbst bestimmt, wie ihre Geschichte erzählt wird. Damit setzt er ein bewusstes Gegengewicht zu dokumentarischen oder journalistischen Darstellungen, die trans* Personen häufig skandalisierend oder dramatisierend inszenieren. Sein Ziel war es, eine wohlwollende, respektvolle und bereichernde Erzählweise für Geschichten von Menschen mit Transidentitäten anzubieten. Gerade weil trans* Personen oft Diskriminierung erfahren, ist es beim Sprechen über Transidentitäten besonders wichtig, sensibel und respektvoll zu kommunizieren. Die Produktionsfirma stellt dazu

begleitendes Material mit Empfehlungen bereit – etwa zu Begriffen und Narrativen, die vermieden werden sollten (www.ninxsdokumental.com/files/ugd/09dd91_115fd5487ddc4e63a5boac5b469bbd20.pdf). Einige zentrale Hinweise und Tipps finden Sie auch im Glossar und auf der nächsten Seite.

Das vorliegende Material entstand in Zusammenarbeit mit Hanna Reifgerst und Annalena Otto von den Nordischen Filmtagen Lübeck. Aufgaben oder -teile, die dort entwickelt wurden, sind farblich hervorgehoben. Unser Dank gilt dem Team Young Audience aus Lübeck für die bereichernde Kooperation und die durchdachten Aufgabenkonzepte.

Die Aufgabenstruktur und Materialien richten sich an Lehrkräfte. Die fett gedruckten Aufgabenstellungen sind direkt an die Schüler*innen adressiert, ebenso die Arbeitsblätter im Anhang. Darüber hinaus enthält das Material Hintergrundinformationen, die Sie für Ihre Vorbereitung oder – bei Bedarf – auch als Arbeitsgrundlage für Ihre Klasse nutzen können. Bitte beachten Sie, dass die Aktualität der verlinkten Medien nicht in allen Fällen garantiert werden kann.

kursiv = Hinweistext für Lehrer*innen
fett = Arbeitsanweisung

Aufgabenübersicht

Aufgabe 1 Analyse Filmplakat und/oder Filmtrailer	11
Aufgabe 2 Begriffsklärung und Einführung diskriminierungssensibler Sprache	12
Aufgabe 3 Interview mit Kani Lapuera	14
Zur Sichtung von „NIÑXS“ Beobachtungsaufträge	16
Aufgabe 4 Sammeln und Rekapitulieren der Filmeindrücke	18
Aufgabe 5 Besonderheiten des Dokumentarfilms	19
Aufgabe 6 Queeres Leben in Deutschland und Mexico	23

Hinweise für eine respektvolle Kommunikation

Trans* Personen erleben häufig Vorurteile, Diskriminierung oder sogar Gewalt aufgrund ihrer Identität. Um diese nicht zu reproduzieren, ist es wichtig beim Sprechen mit oder über trans* Personen auf eine respektvolle und diskriminierungssensible Kommunikation zu achten. Hier zusammengestellt ist eine Liste von Hinweisen, die für einen respektvollen Umgang hilfreich sein können.

Namen und Pronomen respektieren

- Verwendet den Namen, den sich die Person selbst gewählt hat, nicht den Geburtsnamen (oft „Deadname“ genannt).
- Nutzt die Pronomen (er/sie/they etc.), die die Person angibt. Bei Unsicherheiten: höflich nachfragen oder eine neutrale Formulierung wählen (bspw. Person, Vorname, Mensch, etc.)

Selbstdefinition ernst nehmen

- Jede Person weiß am besten, wie sie sich selbst versteht. Akzeptiert, wie sich jemand selbst bezeichnet („trans* Mann“, „trans* Frau“, „nicht-binär“, „trans*“ usw.).
- Vermeidet es, Identitäten in Frage zu stellen oder „richtig“/„falsch“ einzuordnen.

Sensibler Sprachgebrauch

- Vermeidet problematische Formulierungen wie „als Frau geboren“ oder „als Mann verkleidet“. Korrekt ist z. B. „eine trans* Frau“ (das bedeutet: eine Frau, die trans* ist).
- Körperliche oder medizinische Details (Operationen, Hormone etc.) sind privat und sollten nicht thematisiert werden, außer die Person spricht von sich aus darüber.

Kontext beachten

- Unterscheidet zwischen einer allgemeinen Diskussion über Transidentitäten und dem Gespräch über eine bestimmte Person.
- Spricht nicht über trans* sein, als wäre es ein Sonderfall oder eine Ausnahme – trans* Personen sind genauso vielfältig wie cis Personen. (Zu cis → siehe Glossar)

Diskriminierung vermeiden

- Achte auf respektvolle Wortwahl: Begriffe wie „Transe“ oder „Geschlechtsumwandlung“ sind abwertend bzw. veraltet. Stattdessen: „trans* Person“, „Transition“, „Geschlechtsangleichung“.
- Betone nicht das „Anderssein“. Normalisiere Transidentitäten, indem du sie selbstverständlich in Sprache einbindest.

Reduzierung vermeiden

- Die persönliche Geschlechtsidentität ist nur ein Aspekt eines Menschen, es sehr viele mehr, was eine Person ausmacht.
- Vermeidet es, trans* Personen nur auf diesen Aspekt ihrer Identität zu reduzieren.

Offenheit und Lernbereitschaft

- Sprache entwickelt sich. Seid offen, deine Ausdrucksweise anzupassen.
- Wenn doch ein Fehler passiert: kurz entschuldigen und richtigstellen – ohne großes Drama, das die betroffene Person in den Mittelpunkt stellt.



Aufgabe 1:

Analyse Filmplakat und/oder Filmtrailer

1.1 Plakatanalyse mit Sammeln von Vermutungen über das Thema des Films (ca. 5–10 min) 1.2 Alternativ oder fortführend: Analyse des Trailers von „NIÑXS“. (In dieser Aufgabe wird mehr vom Film im Vorfeld verraten, jedoch auch bereits die bunte Stimmung und Tonalität des Films vorweggenommen. (ca. 10–15 min)	Material & Medien: • Filmplakat „NIÑXS“ (im Anhang) • Beamer oder Smartboard mit Internetverbindung
Sozialform: Plenum	Dauer: ca. 15–25 min

1.1 Plakatanalyse



Schaut euch das Filmplakat von „NIÑXS“ an und beantwortet dazu die folgenden Fragen:

- Was sehen wir auf dem Plakat? Worum könnte es in dem Film gehen?
- Wie wirkt das Plakat auf euch? Wird eine Grundstimmung des Films vermittelt?
- Welche Zusatzinformationen zum Film lassen sich auf dem Plakat finden?

1.2 Traileranalyse



a) Schaut euch den Trailer zu „NIÑXS“ an. Beantwortet dazu die folgenden Fragen:

- Worum geht es im Film?
- Was zeigt der Trailer über dessen Machart? Was für eine Art Film erwartet euch?
- Welche Menschen stehen im Fokus des Trailers? Was erfahren wir über sie?
- Welche Stimmung des Films vermittelt der Trailer?

Trailer Link: www.vimeo.com/1068771960?fl=pl&fe=sh

(Alternativ: www.ninxsdokumental.com/de)



b) Macht euch Notizen zu euren Erkenntnissen über den Film aus dem Trailer. Diese könnt ihr nach dem Anschauen des Films mit euren Eindrücken abgleichen.

Aufgabe 2: Begriffsklärung und Einführung diskriminierungssensibler Sprache

2.1 (Stillarbeit:) Erklärung der Bedeutung des Filmtitels sowie Online-Recherche zu genderneutraler Sprache. (ca. 15–20 min) 2.2 (Plenum:) Einführung einiger im Film vorkommender Begriffe mithilfe des beigelegten Glossars. (ca. 15–20 min) 2.3 (Partner*innen-Arbeit:) Lesen und reflektieren der „Hinweise für eine respektvolle Kommunikation“ (ca. 15–20 min)		Material & Medien: • Schreibutensilien • Tafel, Whiteboard oder Smartboard • Glossar (S. 7) • Hinweise für eine respektvolle Kommunikation (S.10) • Möglichkeit zur Online-Recherche, bspw. über Tablets oder Handys. Alternativ: ausgedrucktes Material
Sozialform: Einzelarbeit, Plenum, Partner*innenarbeit	Dauer: ca. 45–60 min	

2.1 Was bedeutet „NIÑXS“?

Im Spanischen gibt es für das Wort „Kind“ zwei Begriffe: „niña“ für Mädchen und „niño“ für Jungen. Das Wort „niñx“ ist ein Beispiel dafür, wie genderneutrale Sprache im Spanischen umgesetzt wird. Durch die Endung -x erhält das Wort „Kind“ keine geschlechtliche Zuschreibung mehr.

Der Filmtitel „NIÑXS“ bezieht sich also auf eine der möglichen genderneutralen Formen des spanischen Ausdrucks „niños“ für Kinder und schließt auch nicht-binäre, trans* und genderfluide Kinder mit ein. Auch im Deutschen gibt es Leitfäden und Konzepte für eine möglichst genderneutrale Sprache.

Die Aussprache des Filmtitels im Spanischen klingt wie „ninjes“ [ninjes].



a) Informiert euch online, warum genderneutrale Sprache wichtig ist.

→ Nutzt dazu die Webseite: www.geschicktgendern.de/muss-das-sein

Ihr findet dort Gründe für genderneutrale Sprache, gängige Schreibweisen, Tipps und Tricks sowie ein Genderwörterbuch. Letzteres kann euch als Inspiration dienen, wenn ihr auf der Suche nach gendergerechten Alternativen für bestimmte Begriffe seid.



- b) Überlegt euch Begriffe, für die eine genderneutrale Form hilfreich wäre, aber die euch nicht sofort einfällt. Schlagt sie anschließend im genderneutralen Wörterbuch nach.

2.2 Die richtigen Worte finden



Über das Thema Transidentität zu sprechen, kann auch verunsichern. Die Debatte rund um das Thema Geschlechtsidentität wird sowohl politisch als auch medial angeheizt. Es gibt viele verschiedene Meinungen, Standpunkte und Begriffe. Sagt man jetzt „transgender“, „transident“ oder doch lieber trans*? Eine eindeutige Antwort darauf gibt es nicht. Dennoch ist es wichtig zu verstehen, warum manche Begriffe verletzend, stereotypisierend oder sogar retraumatisierend auf Personen wirken können.



- a) Besprecht gemeinsam mit eurer Lehrkraft Begriffe zum Themenkomplex Transidentität sowie Geschlecht und Gender. Ihr könnt dazu den „Leitfaden für die Kommunitaktion von Trans*-Geschichten“ der Produktionsfirmen des Films nutzen.

Leitfaden-Link: www.ninxsdocumental.com/de/_files/ugd/09dd91_8c278aa097b34565be946a1d9b2adc3f.pdf



- c) Einigt euch in der Klasse darauf, welche Begriffe ihr beim Sprechen über den Film „NIÑXS“ verwenden möchtet und welche nicht. Versucht dabei, Begriffe zu finden, mit denen alle einverstanden sind.



- b) Macht euch zu Begriffen des Glossars, die ihr noch nicht kennt, Notizen. Diese Begriffe könnten im Film vorkommen und euer Verständnis des Films erleichtern.

2.3 Hinweise zur respektvollen Kommunikation

Karla wächst in der mexikanischen Kleinstadt Tepoztlán in einer liebevollen und künstlerisch geprägten Familie auf. Ihre Eltern unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und nehmen sie, wie sie ist. Gegen Ende des Films steht jedoch der Schritt in die Unabhängigkeit bevor: Karla wird bald ausziehen und ihre behütete Welt verlassen. Daher machen sich Karlas Eltern Sorgen, ob sie der Welt außerhalb der Familie gewachsen ist.



- a) Lest euch gemeinsam mit eurem Banknachbarn/eurer Banknachbarin die „Hinweise für eine respektvolle Kommunikation“ (auf Seite 10) durch.
- Fallen euch Situationen aus Filmen, Serien oder eurem eigenen Leben ein, in denen diese Hinweise hilfreich gewesen wären, um eine

?

unangenehme Situation zu vermeiden?

- Wie gut lassen sich diese Hinweise in euren Alltag integrieren? Findet ihr die Hinweise umsetzbar? Falls nicht, warum nicht?

b) Stellt euch vor, ihr seid Zeuge von respektlosem oder abwertendem Verhalten gegenüber einer trans* Person.

- Wie würdet ihr euch in dieser Situation fühlen?
- Wie würdet ihr euch verhalten? Alternativ: Wie wünscht ihr euch, dass andere Personen sich in einer solchen Situation verhalten, wenn ihr euch selbst unsicher seid?



c) Habt ihr Fragen zu den Hinweisen oder zum Thema Transidentitäten im Allgemeinen? Sprecht mit eurer Lehrperson darüber.

Alternativ können die Fragen auch anonym auf einen Zettel geschrieben und in eine Box geworfen werden. Die Fragen können dann entweder zu Beginn oder am Ende jeder Schulstunde im Plenum beantwortet werden. Es ist aber auch möglich, dass sich einige der Fragen bereits durch die Sichtung des Films „NIÑXS“ beantworten.

Aufgabe 3: Interview mit Kani Lapuerta

Diese Aufgabe kann im Rahmen einer Schulvorstellung des Dokumentarfilms „NIÑXS“ mit anschließendem Filmgespräch behandelt werden.

3.1 (Partner*innen-Arbeit:) Gemeinsames Recherchieren und Erarbeiten von Fragen, die dem Regisseur in einem potenziellen Interview gestellt werden könnten. (ca. 15–20 min)

3.2 (Plenum:) Zusammentragen und Auswahl möglicher Fragen. (ca. 10 min)

Sozialform: Partner*innenarbeit, Plenum

Dauer: ca. 25–30 min

Material & Medien:

- Schreibutensilien
- Tafel, White- oder Smartboard



Kani Lapuerta ist ein trans* Filmmacher und Forscher. In seinen Filmen geht es häufig um die Themenkomplexe Geschlecht, Sexualität und Körperlichkeit. Dafür findet er kreative Darstellungsmöglichkeiten, wie ihr beim Anschauen seines ersten langen Dokumentarfilms „NIÑXS“ bemerken werdet.

Für diesen Film hat er die Protagonistin Karla über einen Zeitraum von acht Jahren beim Aufwachsen begleitet. Dabei ist eine vertraute Beziehung entstanden. Kani war es wichtig, Karla zu ermöglichen, ihre eigene Geschichte zu erzählen, und einen Film mit ihr und nicht über sie zu drehen.

3.1 Ein Interview mit dem Regisseur



a) Für einen Beitrag in einer Filmzeitschrift sollt ihr den mexikanischen Dokumentarfilmregisseur Kani Lapuerta treffen und mit ihm ein Interview führen.

- Wie bereitet ihr euch auf das Interview vor?
- Welche Informationen solltet ihr im Vorhinein recherchieren?
- Welche Fragen könnte man dem Regisseur im Interview zu seinem Film, zur Vorrecherche, zum Drehprozess oder zur Postproduktion stellen?



b) Überlegt euch gemeinsam mit eurem Banknachbarn/eurer Banknachbarin sechs Fragen an den Regisseur und notiert sie.

3.1 Ein Interview mit dem Regisseur



a) Sammelt die Fragen, die ihr euch in der Partnerarbeit überlegt habt, an der Tafel. Für jede doppelte oder ähnliche Antwort wird ein Strich hinter der entsprechenden Frage gemacht.



b) Wählt die interessantesten oder am häufigsten gewählten Fragen aus und übersetzt sie gemeinsam mit eurer Lehrperson auf Englisch. Wenn möglich, könnt ihr diese Fragen dem Regisseur Kani Lapuerta bei einem Filmgespräch im Kino stellen.



Aufgaben zur Sichtung von „NIÑXS“

Beobachtungsaufträge zum Filmscreening

Je nach Verfügbarkeit des Films kann „NIÑXS“ entweder bei einer Schulvorstellung im Kino oder als Sichtung im Klassenraum gezeigt werden. Bei Letzterem ist darauf zu achten, dass eine möglichst störungsfreie Filmvorführung in Kino-Atmosphäre im Klassenraum geschaffen wird (z. B. durch abgedunkelte Fenster, gute Ton- und Bildverhältnisse, Anschauen des Films ohne Unterbrechungen etc.).

Optional können auch Schaufträge in Form von Fragen zum Film vergeben werden. Dies kann dabei helfen, den Film bewusster anzuschauen. Eine Druckvorlage für die Fragen bzw. Aufgaben als Gedankenstütze für die Sichtung im Kino findet sich im Anhang.

Sozialform: Plenum

Dauer: 84 min

Material & Medien:

- Papier und Stifte
- (wenn nicht im Kino gesehen:)
- Beamer, Leinwand und Lautsprecher oder Smartboard
- Raum mit Verdunkelungsoption



a) Versucht beim Schauen des Films „NIÑXS“, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Warum zieht Karlas Familie von Mexiko-Stadt in die Kleinstadt Tepoztlán?
- Welche Bewohner*innen zieht Tepoztlán an?
- Was denkt Karla (in verschiedenen Altersstufen) darüber, dass Kani einen Film mit ihr drehen möchte?
- Welches alternative Ende hatte Karla sich für den Film überlegt?

Antworten zur Kontrolle für die Lehrkraft:

- Warum zieht Karlas Familie von Mexiko-Stadt in die Kleinstadt Tepoztlán?
— Karla hat Asthma, weshalb ihre Eltern beschließen, die stark verschmutzte Großstadt Mexiko-Stadt zu verlassen und in eine kleinere Stadt zu ziehen.
- Welche Bewohner*innen zieht Tepoztlán an?
— Karla beschreibt Tepoztlán als eine magische und mystische Stadt, die Bewohner*innen wie Hippies und andere Sinnsuchende sowie Touristen anzieht.
- Was denkt Karla (in verschiedenen Altersstufen) darüber, dass Kani einen Film mit ihr drehen möchte?
— Die junge Karla findet die Idee gut, da sie noch nie in einem Film mitgewirkt hat. Die ältere Karla, die aus dem Off kommentiert, meint, dass sie damals noch nicht wussten, was auf sie zukäme, da es keine Filme wie ihren gab. Aber auch die ältere Karla hätte sich wieder dafür entschieden, diesen Film zu drehen.
- Welches alternative Ende hatte Karla sich für den Film überlegt?
— Karla hatte sich überlegt, dass der Film damit enden sollte, dass sie tot in einem Graben liegt. Dieses Ende im Stil eines Horrorfilms oder Melodramas hatten sie sogar schon gefilmt. Sie entschieden sich dann aber für ein anderes Ende. Wir sehen kurze Szenen dieses alternativen Endes im Film.



- b) Erstellt einen Steckbrief zur Protagonistin des Films. Versucht dafür bei der Sichtung des Dokumentarfilms „NIÑXS“ so viel wie möglich über sie herauszufinden.

Eine Druckvorlage befindet sich im Anang.

	Name:
	Wohnort:
	Familienmitglieder:
	Hobbies (min. 5):
	Superkraft:
	Freunde:
	Eigenschaften:



Aufgabe 4: Sammeln und Rekapitulieren der Filmeindrücke

4.1 (Partner*innenarbeit:) Rekapitulieren der Eindrücke nach der Sichtung mit dem/der Banknachbar*in. (ca. 10 min) 4.2 (Plenum:) Abfragen der Seheindrücke sowie Beantwortung von rekapitulierenden Fragen. (ca. 15–20 min)	Material & Medien: • Schreibutensilien • Tafel, White- oder Smartboard
Sozialform: Partner*innenarbeit, Plenum	

Dauer: ca. 25–30 min

4.1 Rekapitulieren der Seh-Eindrücke

Ihr habt Kani Lapuertas Dokumentarfilm „NIÑXS“ im Kino gesehen. Was ist euch von dem Kinobesuch und Film im Gedächtnis geblieben? Was war besonders?



a) Rekapituliert eure Eindrücke mit eurem / eurer Sitznachbar*in. Die folgenden Fragen helfen euch dabei. (Nutzt sie als Inspiration. Ihr müsst sie nicht alle beantworten.)

- Worum geht es im Dokumentarfilm „NIÑXS“? Wer sind die Hauptpersonen? Wie beginnt und endet der Film? Rekapituliert gemeinsam das Thema des Films in wenigen Sätzen.
- Wie habt ihr euch beim Schauen des Films gefühlt? Was hat eure Gefühle beeinflusst?
- Was ist euch an dem Film besonders aufgefallen? Was hat euch überrascht?
- Welche Szenen sind euch im Gedächtnis geblieben und warum?
- Was hat euch am Film gefallen? Was hat euch nicht gefallen?



b) Gab es Situationen oder Begriffe im Film, die ihr nicht verstanden habt? Notiert euch eure Fragen!

4.2 Rekapitulierende Fragen zum Film



Besprecht eure Filmeindrücke gemeinsam in der Klasse. Klärt dabei auch offengebliebene Fragen.

- Worum geht es in dem Film „NIÑXS“? Wer sind die Hauptpersonen?
- Wie beginnt und endet der Film?
- Welche Aufgabe übernehmen die Szenen und Sequenzen, in denen Karla und Kani vor und hinter der Kamera über den Filmprozess sprechen und den Film kommentieren?

- Karla spricht immer wieder von ihrer Superkraft, der „Dissoziation“. Was meint sie damit?
- Wieso war es dem Regisseur Kani Lapuerta so wichtig, Karla am Filmprozess zu beteiligen?

NORDISCHE
FILMTAGE
LÜBECK

Aufgabe 5: Besonderheiten des Dokumentarfilms

- 5.1 (Plenum:) Einordnung der filmischen Herangehensweisen und narrativen Mittel des Dokumentarfilms (ca. 10–30 min)
- 5.2 (Partner*innen-Arbeit:) Kreativaufgabe mit Überlegungen zum Ende des Dokumentarfilms (ca. 15–20 min)
- 5.3 (Plenum:) Begriffserklärung „Protagonist*in“ und Überlegungen dazu, wie es sich anfühlen könnte, die Hauptfigur in einem Dokumentarfilm zu sein. (ca. 20–40 min)
- 5.4 (Einzel- oder Partner*innen-Arbeit:) Erstellen eines Videos für Social Media (Filmkritik oder Kurzbericht vom Besuch des Filmscreenings). (ca. 20–40 min)

Sozialform: Plenum,
Partner*innenarbeit, Einzelarbeit möglich

Dauer: 60–120 min

Material & Medien:

- Schreibutensilien
- Tafel, White- oder Smartboard
- Möglichkeit zur Online-Recherche



5.1 Zur Machart des Films

Der Dokumentarfilm „NIÑXS“ ist anders aufgebaut als die meisten Dokumentarfilme. Die Protagonistin Karla und der Regisseur Kani Lapuerta übernehmen die Rolle der Erzähler*innen und kommentieren den Film „aus dem Off“. Kani ist ab und zu selbst im Bild zu sehen, zudem gibt es fiktionale Sequenzen.



a) **Vergleicht „NIÑXS“ mit euren bisherigen Dokumentarfilmerfahrungen:**

- Wie hat euch diese Form des Erzählens gefallen?
- Wie beeinflussen diese Stilmittel den Film?
- Welche alternativen Erzählformen wären ebenfalls denkbar gewesen?



b) Für seinen Film verwendet Kani Lapuerta bestimmte Stilmittel und Erzähltechniken, die sich auch in anderen Filmen finden lassen. Dafür gibt es feststehende Begriffe.

Recherchiert die Bedeutung der folgenden Stilmittel und Erzähltechniken und schreibt jeweils eine kurze Definition:

- „Durchbrechen der Vierten Wand“ =
- „Off-Kommentar“ =
- „Meta-Ebene“ =
- „Traumsequenz“ =



c) **Fallen euch andere Filme ein, in denen diese Stilmittel verwendet werden? Sucht Filmszenen dazu auf YouTube und präsentiert sie eurer Klasse.**

5.2 Ein alternatives Ende für „NIÑXS“

Gegen Ende des Dokumentarfilms überlegen Kani und Karla, wie der Film enden soll. Nach einem fiktiven, traurigen Ende erzählt Karla ihre Geschichte zu Ende.



a) **Beantwortet gemeinsam mit eurer Banknachbar*in / eurem Banknachbar folgende Fragen:**

- Was glaubt ihr, warum wurde dieses Ende gewählt?
- Wie beeinflusst es die Wirkung des Films?



b) **Wie hätte Kani Lapuertas Dokumentarfilm noch Enden können? Findet entweder eine Stelle im Film, die auch gut als Ende funktionieren können oder überlegt euch ein alternatives Ende des Dokumentarfilms.**

5.3 Über das Aufwachsen als Dokumentarfilm-Protagonist*in

Karla wurde über Jahre hinweg von Kani begleitet und gefilmt. Im Film sagt sie, dass sie es gut findet, dass es so viel Videomaterial von ihrem Lebensweg gibt.



a) Sammelt Argumente und diskutiert die folgenden Fragen im Plenum oder mit eurer Banknachbarin bzw. eurem Banknachbarn.

- Wie denkt ihr über eine umfassende, filmische Begleitung eures Lebens?
- Könntet ihr euch das auch vorstellen?
- Was spricht dafür? Was spricht dagegen?

Was ist ein/eine Protagonist*in im Dokumentarfilm?

Im Dokumentarfilm bezeichnet man die Personen, um die sich der Film hauptsächlich dreht, als Protagonisten. Im Gegensatz zum Spielfilm sind dies keine gecasteten (ausgewählten) Schauspieler*innen, die eine Rolle spielen. Auch wenn sich Personen immer etwas anders verhalten, sobald eine Kamera dabei ist, sollen die Protagonist*innen im Dokumentarfilm ihrer eigenen Person oder Persönlichkeit (außerhalb des Films) so nah wie möglich kommen und keine Rolle spielen.

Protagonist*innen helfen, das Thema des Films greifbarer zu machen, da sich die „Erzählung des Films“ um ihre Person entwickeln kann. Auch wenn Dokumentarfilme realitätsnahe (nicht-fiktive) Geschichten zeigen, werden sie oft so erzählt, dass sie spannend oder berührend sind. Dafür kann ein*e Protagonist*in als Identifikationsfigur für das Publikum hilfreich sein.

Ein*e Protagonist*in muss jedoch nicht zwangsläufig eine menschliche Figur sein. Bisweilen wurden auch Orte, Ereignisse oder andere Lebewesen das Zentrum eines Dokumentarfilms.



b) Fallen euch andere Filme (Dokumentarfilme, Serien oder Spielfilme) ein, in denen das Publikum Personen oder Schauspielern beim Aufwachsen oder Älterwerden zusehen kann?

Mögliche Antworten (zur Kontrolle für die Lehrkraft):

- *Boyhood (2014), Spielfilm, über 12 Jahre gedreht mit denselben Schauspielenden*
- *Harry Potter 1 bis 7 (2001–2011), Spielfilme, zu Beginn sind Hauptdarsteller*innen noch Kinder, am Ende der Serie sind sie erwachsen*
- *The Up Series (seit 1964), Doku-Serie, begleitet alle 7 Jahre dieselben Menschen in ihrem Alltag*
- *Filmreihe: Before Sunrise (1995), Before Sunset (2004), Before Midnight (2013), Spielfilm Trilogie, die ein Paar im Abstand von je 9 Jahren begleitet*
- ...

5.4 Karla, die Influencerin

Karla liebt es TikToks zu drehen und auf Social Media unterwegs zu sein. Seid ihr auch viel online aktiv?



Verfasst selbst einen Post auf Instagram, TikTok oder YouTube mit einem kurzen Erfahrungsbericht über euren Kinobesuch oder schreibt/dreht eine kreative Filmkritik über „NIÑXS“.

Tipps zum Verfassen einer Filmkritik

Die Länge, der Inhalt und der Stil deiner Filmkritik hängen natürlich stark vom Medium bzw. der Form ihrer Veröffentlichung ab. Hier findest du jedoch einige generelle Tipps, die dich bei der Planung und Strukturierung deiner Kritik unterstützen sollen.

- Nenne die wichtigsten Infos zum Film: Titel, Erscheinungsjahr, Regisseur*in, Genre.
- Gib deinem Publikum einen kurzen Überblick über den Inhalt des Films – nur so viel, dass man versteht, worum es geht, ohne zu viel zu verraten (keine Spoiler!).
- Deine Kritik sollte Lust auf den Film machen (selbst wenn du eine schlechte Kritik verfasst).
- Schreibe im Präsens (z. B. „Der Film zeigt ...“).
- Baue interessante Hintergrundinformationen zum Film ein, die beispielsweise einen Einblick in die Dreharbeiten oder die Produktion geben.
- Teile besondere deine Beobachtungen und Eindrücke mit dem Publikum.
- Sag deine eigene Meinung: Was hat dir am Film gefallen, was nicht? Und begründe diese!
- Schreibe im Präsens (z. B. „Der Film zeigt ...“).
- Baue interessante Hintergrundinformationen zum Film ein, die beispielsweise einen Einblick in die Dreharbeiten oder die Produktion geben.
- Ordne den Film ein: Wem könnte der Film gefallen (Zielgruppe)? Wo und wann kann man ihn sehen (Kinostart)? Welche Preise hat der Film gewonnen?
- Hab Spaß beim Schreiben / Drehen / Rezensieren!



Aufgabe 6: Queeres Leben in Deutschland und Mexiko

6.1 (Plenum:) Sammeln und kritisches Hinterfragen der Entstehung von Geschlechterstereotypen. (ca. 10–15 min) 6.2 (Partner*innenarbeit:) Online-Recherche zu Pride-Veranstaltungen wie dem CSD in Deutschland. (ca. 20–60 min) 6.3 (Still- oder Partner*innenarbeit:) Begriffserklärung trans* und Erstellung eines eigenen Glossar-Eintrags. (ca. 10–20 min) 6.4 (Partner*innen- oder Gruppenarbeit:) Recherche zu Transrechten und den Schritten zur Anerkennung einer Transition in Deutschland und Mexiko inklusive Gestaltung eines Lehrvideos. (ca. 20–80 min) 6.5 (Plenum:) Ansehen einer MDR-Doku zum Thema „Queeres Leben auf dem Land“ (alternativ: Arbeit mit einem Zeitungsartikel) und Vergleich mit dem Film „NIÑXS“. (ca. 60–80 min)		Material & Medien: • Tafel / Whiteboard • Mentimeter • leere Plakatvorlagen / Bastelpapier • Material zum Gestalten der Plakate • Möglichkeit der Online-Recherche
Sozialform: Plenum, Partner*innenarbeit, Gruppenarbeit, Stillarbeit	Dauer: ca. 2–3 h	

6.1 Umgang mit Geschlechterstereotypen

Karla kämpft mit Geschlechterstereotypen. Damit sind Zuschreibungen bestimmter Eigenschaften und Verhaltensweisen aufgrund einer erkennbaren Geschlechtszugehörigkeit gemeint. Sie wurden über Jahrhunderte hinweg gesellschaftlich konstruiert und geprägt. Geschlechterstereotype und geschlechtsspezifische Erwartungshaltungen begegnen uns täglich. Daher ist es wichtig, sie zu erkennen und aktiv dagegen vorzugehen.



a) Sammelt Beispiele für Geschlechterstereotype.

Nutzt dafür klassisch die Tafel/das Whiteboard oder eine Online-Plattform wie Mentimeter, um eure Beispiele anonym zu sammeln.



b) Diskutiert folgende Fragen zu Geschlechterstereotypen im Plenum:

- Wodurch entstehen eurer Meinung nach Geschlechterstereotype?
- Welche Nachteile kann es haben, bestimmten Stereotypen (nicht) zu entsprechen?

- Sind Stereotype immer nur schlecht oder gibt es auch Vorteile?
- Wie kann man eurer Meinung nach Geschlechterstereotype überwinden?

6.1 Pride Veranstaltungen und CSD in Deutschland



Am Ende des Films nimmt Karla an einer Pride-Veranstaltung teil. Auch in Deutschland gibt es viele solcher Veranstaltungen, die oft unter dem Namen Christopher Street Day (CSD) stattfinden.



a) Tauscht euch mit eurem Banknachbarn/eurer Banknachbarin über folgende Fragen aus:

- Was wisst ihr über Pride-Veranstaltungen?
- Habt ihr schon einmal an einer Pride-Veranstaltung teilgenommen?
- Welche Bedeutung haben die Farben der verschiedenen Pride-Flaggen?



b) Recherchiert weitere Informationen zu Pride sowie zur Geschichte und Bedeutung des CSD online. (Findet zum Beispiel heraus, woher der Name „Christopher Street Day“ kommt.)



c) (Optional) Gestaltet ein informatives Plakat für euer Klassenzimmer oder den Schulflur.

6.3 Was bedeutet trans*?

Trans* ist ein Oberbegriff, der verschiedene Menschen bezeichnet, die sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Transgeschlechtliche Menschen sind beispielsweise trans* Frauen (Frauen, die bei der Geburt den Geschlechtseintrag „männlich“ erhalten hatten). trans* Männer (Männer, die bei der Geburt den Geschlechtseintrag „weiblich“ erhalten hatten), aber auch Menschen, die sich geschlechtlich nicht verorten (lassen) möchten. Das Sternchen in der Bezeichnung dient als Platzhalter für eine Bandbreite an Selbstbezeichnungen, die Menschen wählen können, einschließlich solcher, die sich als Frau, Mann oder nicht-binär identifizieren.¹ Seit Ende 2021 ist das Adjektiv „trans“ im Duden zu finden.



→ Hier findet ihr einen Artikel, der den Begriff genauer erklärt: www.fairlanguage.com/wissen/was-trans-steht-jetzt-im-duden



- a) Welche Worte stehen in Bezug auf Queerness und Identität noch nicht im Duden? Verfasst einen Eintrag.
- b) Erstellt aus euren Einträgen ein Glossar für eure Klasse.

6.4 Transrechte in Deutschland und Mexiko

Karla ist trans* und hat im Kampf um die Anerkennung ihrer geschlechtlichen Identität schon viele Hürden erlebt und bewältigt.



- a) Recherchiert, welchen Weg trans* Personen in Deutschland und Mexiko gehen müssen, wenn sie ihre Geschlechtsidentität offiziell anerkennen lassen wollen, und mit welchen Problemen und Widerständen sie dabei zu kämpfen haben.



- b) Fasst eure gesammelten Informationen in einem Erklärvideo für Jugendliche in eurem Alter zusammen. Entscheidet zunächst, ob euer Erklärvideo ein Screencast (Bildschirmaufnahme einer PowerPoint-, Prezi- oder Canva-Präsentation mit Voice-over) oder ein Legetrick sein soll, und erstellt dazu ein Storyboard.

6.5 Queeres Leben auf dem Land

Karla wohnt sehr ländlich, ihre Freundin, eine queere Aktivistin, hingegen in der Großstadt Mexiko-Stadt.



- a) Was denkt ihr? Gibt es Unterschiede, wenn man als queere Person in der Stadt oder auf dem Land auf die Straße geht? Diskutiert diese Frage im Plenum.



- b) Schaut euch die MDR-Doku „Queer in der Provinz“ an und vergleicht die Erfahrungen der Protagonist*innen in Deutschland mit denen von Karla und ihren Freund*innen in Mexiko. Was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Erstellt dazu ein Schaubild.



→ MDR: „Queer in der Provinz“ (45 min), verfügbar unter: www.ardmediathek.de/video/queer-in-der-provinz/queer-in-der-provinz/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4M-jAoMC81MDcwNjktNDg3MDk4

Alternativ könnt ihr für Erfahrungsberichte aus Deutschland auch diesen Artikel des Magazins JETZT der Süddeutschen Zeitung verwenden:

→ www.jetzt.de/gender/ich-habe-mich-mit-meiner-identitaetssuche-ziemlich-allein-gefuehlt

¹ Quelle: Antidiskriminierungsstelle des Bundes, unter: www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/geschlecht-und-geschlechtsidentitaet/trans/trans-node.html

Zum Thema

NIÑXS / 2025 / 84 Min / DOK Leipzig 2025

Trailer: NIÑXS / 2025 / 2 Min

abrufbar unter: vimeo.com/1068771960?fl=pl&fe=sh

NIÑXS – Instagram

www.instagram.com/ninxs_documental

NIÑXS – Onlineauftritt

www.ninxsdocumental.com

Fairlanguage – Unternehmensberatung zu gendergerechter und antirassistischer Sprache

www.fairlanguage.com

Geschickt gendern – Genderwörterbuch

www.geschicktgendern.de

RosaLinde Leipzig e.V. Beratungsverein in Leipzig

www.rosalinde-leipzig.de

Geschlecht und Geschlechtsidentität – Infoseite der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/geschlecht-und-geschlechtsidentitaet/geschlecht-und-geschlechtsidentitaet-node.html

Mara Wecker, Lisa Altmeier (2022). Wie mensch über trans* Personen spricht. In: Puls (Bayrischer Rundfunk), abrufbar unter: www.br.de/puls/themen/leben/transgender-begriffe-und-formulierungen-100.html

Bundesverband trans*

www.bundesverband-trans.de

LSVD – Verband Queere Vielfalt

www.lsvd.de

Nelly Ritz (2021). Ich habe mich mit meiner Identitätssuche ziemlich allein gefühlt. In: JETZT, Süddeutsche Zeitung, abrufbar unter: www.jetzt.de/gender/ich-habe-mich-mit-meiner-identitaetssuche-ziemlich-allein-gefuehlt

Peer-to-Peer Beratung, Ratgeber, Rechtliches

www.dgti.org/

Queer in der Provinz / 2025 / 45 min / Mitteldeutscher Rundfunk, abrufbar unter: www.ardmediathek.de/video/queer-in-der-provinz/queer-in-der-provinz/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4M-jAoMC81MDcwNjktNDg3MDk4



Zu Filmvermittlung / Dokumentar- & Animationsfilm

www.bpb.de/lernen/filmbildung/

Filmbildung – Informationsportal der Bundeszentrale für politische Bildung

www.filmportal.de/thema/das-dokumentarische-portraet

filmportal.de: Das dokumentarische Porträt.

www.filme-im-unterricht.de/

Wichtigen Informationen zum rechtssicheren Filmeinsatz im Schulunterricht, sowie Quellen und Methoden für eine zeitgemäße Mediennutzung.

www.kinofenster.de

Onlineportal für Filmbildung der Bundeszentrale für politische Bildung. Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen und eine Sammlung filmpädagogischer Begleitmaterialien.

www.visionkino.de

Website von Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz.

Filmtipps für die schulische und außerschulische Filmarbeit, umfangreiche Informationen zu den SchulKino-Wochen, News aus dem Bildungsbereich



TOO MUCH GLITTER FOR SUCH A SMALL WORLD



KARLA **BAÑUELOS**

ASSUR **BAÑUELOS**

ROCÍO **ARANDA**

ÓLIVER **SALAS**

VALENTINA **SALCEDO**

and KANI **LAPUERTA**

NIÑXS

A FILM BY **KANI LAPUERTA** WITH **KARLA BAÑUELOS**

A PRODUCTION FROM LA SANDÍA DIGITAL IN COPRODUCTION SPARROWS ON ROOFTOPS BAMBÚ AUDIOVISUAL MARTFILMS ZDF IN COLLABORATION WITH ARTE IN COLLABORATION WITH IDFABERTHA FUND
SUNDANCE INSTITUTE PERSPECTIVE FUND MOIN HAMBURG FONDO SEMILLAS SCRIPT AND DIRECTION KANI LAPUERTA EDITOR YURI AMARAL DIRECTION OF PHOTOGRAPHY QUETZALLI MALAGÓN SOUND DESIGN ELOÍSA DÍEZ
SOUND MIX SUPERHEARO AUDIO PRODUCTION SULEICA PINEDA RODRÍGUEZ COPRODUCTION ANKE PETERSEN DIRK MANTHEY MARTHA OROZCO IMPACT PRODUCTION IMPACTA CINE LA SANDÍA DIGITAL



	Name:
	Wohnort:
	Familienmitglieder:
	Hobbies (min. 5):
	Superkraft:
	Freunde:
	Eigenschaften:



	Name:
	Wohnort:
	Familienmitglieder:
	Hobbies (min. 5):
	Superkraft:
	Freunde:
	Eigenschaften: